

Laibacher Zeitung



N^o 2.

Freitag, den 7. Jänner 1825.

Spanien.

Das Memorial Bordesais meldet aus Madrid vom 10. December: „H. k. Majestäten und Hoheiten, wie auch Se. königl. Hoheit der Prinz Maximilian von Sachsen und dessen durchlauchtigste Tochter besanden sich im Escorial und genießen der besten Gesundheit. Sämmtliche höchsten Herrschaften werden am 13. December ihren Einzug in die Hauptstadt halten. — Es wird bestimmt verschert, daß der König eine neue Amnestie erlassen werde, worin Se. Majestät, wie verlautet, allen denjenigen Ihren Unterthanen, welche sich während der Revolutionszeit vergangen haben, allgemeine Vergebung angedeihen lassen, mit Ausnahme einiger wenigen Individuen, welche ausdrücklich nachhaft gemacht werden sollen. — Man will wissen, daß die Inquisition wieder hergestellt und der Erzbischof von Santiago zum Großinquisitor ernannt werden solle. — Die drey Bischöfe, welche unter der revolutionären Regierung ihre Ernennung erhalten hatten, haben auf ihre Bisthümer freywillig Verzicht geleistet. — Die französische Regierung läßt, über die anfangs bestimmten 25,000 Mann noch 6000 Mann in Spanien. — Unsere Regierung hat die Convention, vermöge welcher sie sich die Schuld von 60 Millionen an Frankreich, mittelst drey Millionen fünfprocentiger Renten, abzutragen verpflichtet, ratificirt. Außerdem ist noch eine andere Convention abgeschlossen worden, worin die an Frankreich jährlich zu entrichtende Summe für den Unterhalt der in der Halbinsel bleibenden 31,000 Mann auf 14 oder 15 Millionen festgesetzt worden ist. Diese Summe repräsentirt nämlich diejenigen Kosten, welche Frankreich ersparen würde, wenn es dieselbe Anzahl Truppen nicht in Spanien, sondern zu Hause unterhalten müßte.“ — Ferner meldet das Memorial Bordesais aus Vittoria vom 12. December: „Dem Vernehmen nach ist der Trappist am 9. d. M. zu Logronno angekommen. — Es ist nicht wahr, daß in der Rioja oder in der Provinz Soria Insurgenten: Guercillos umher schwärmen, vielmehr melden alle Briefe aus diesen Gegenden, daß daselbst die vollkommenste Ruhe herrsche.“

Rußland.

Beschluß des in unserm letzten Dienstagsblatte abgebrochenen Artikels aus dem Conservateur Impartial vom 3. December:

Nach den bey der Admiralität angestellten genauen Beobachtungen über das Steigen und Fallen des Wassers bey der großen Überschwemmung am 19. v. M. hat sich der Wasserstand in der Nawa folgendermaßen verhalten: „Morgens um halb 8 Uhr kam das Wasser in vollkommenes Steigen, d. h. es stieg über den gewöhnlichen Wasserstand 3 Fuß 6 Zoll. Steigt das Wasser bis zu dieser Höhe, welches vollkommenes Steigen genannt wird, so werden drey Kanonenschüsse abgefeuert, am Tage oben auf dem Admiralitäts-Thurme Flaggen, und Nachts Laternen aufgezogen, und in das Palais werden an Se. Majestät den Kaiser Berichte gesandt. Um 8 Uhr, bey heftigem Winde von SW. mit Windstößen, stieg das Wasser 4 Fuß 1 Zoll; um 9 Uhr, Wind SW. 5 Fuß 4 Z.; um 10 Uhr, Wind SW. 6 Fuß 6 Z.; um 11 Uhr, Wind WSW. 8 Fuß 7 Z.; um 12 Uhr, Wind WSW. 10 Fuß; um 1 Uhr Nachmittags 10 Fuß 6 Z. Um 2 Uhr, bey starkem Westwinde mit Stößen, war das höchste Steigen des Wassers 11 Fuß 10 Zoll, und fing sodann an wieder zu fallen. Sodann betrug die Höhe des Wassers über den gewöhnlichen Wasserstand um 3 Uhr, 10 Fuß 8 Zoll, um 4 Uhr, mittelmäßiger Wind von NW. mit Stößen, 8 Fuß, um 5 Uhr, 7 Fuß, um 6 Uhr bey starkem Winde von NW. zu N. 6 Fuß 7 Zoll, um 7 Uhr 6 Fuß 6 Zoll, um 8 Uhr 5 Fuß 9 Zoll, um 9 Uhr 4 Fuß 9 Zoll, um 10 Uhr NW. Wind 3 Fuß 9 Zoll. Um halb 11 Uhr kam das Wasser in vollkommenes Fallen, d. h. es fiel bis auf eine Höhe von 3 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand. Hierbey, nämlich beyhm vollkommenen Fallen werden die Laternen und Flaggen herabgelassen und keine Berichte weiter ins Palais an Se. Majestät gesandt. Bey der im Jahre 1777 gewesenen Überschwemmung betrug die größte Höhe des Wassers über den gewöhnlichen Wasserstand 10 Fuß 6 Zoll; sie betrug also am 19. Novem. ber d. J. 16 1/2 Zoll mehr als im Jahre 1777. Die hier

angezeigten englischen Fuß und Bölle bezeichnen den Wasserstand im Canal der Admiralität; in den Theilen der Stadt, die weiter den Strom herab, oder näher an der See liegen, hat das Wasser natürlich höher gestanden, und es hat, nach anderen Nachrichten, im Galeerenhafen die Höhe von 26 Fuß erreicht. Bey der großen Überschwemmung am 19. v. M. haben mehr als andere Stadttheile St. Petersburg gelitten; der Galeerenhafen, Wassili-Oskrow und die Petersburgische Seite. In der Newskischen Perspective kam das Wasser bis an den Troizkoj-Pereulok. Weiter, nach Snamenie, auf den Peski und in der Liteinoi ergoß sich das Wasser nicht in die Straßen. Die Mochawaja und der Troizkoj-Pereulok waren die äußersten Gränzen derselben. Die Dorfschaft um Catharinenhof und die Kron-Eiseneisenfabrik haben schrecklich gelitten, und es sind dort einige hundert Menschen und alles Hausvieh umgelommen. Fast alle hölzerne Gebäude sind dort, eben so wie im Galeerenhafen, vom Wasser fortgeschwemmt oder zertrübert.

Am 4. December wurde in der Kasanschen Cathedral im Beyseyn Sr. Majestät des Kaisers, ein seyerliches Todtenamt für die Verunglückten gehalten, die bey der großen Überschwemmung am 19. v. M. ihren Tod in den Wasserfluthen gefunden.

Auf die Verfügung der Regierung wird von der St. Petersburgischen Leihcasse bekannt gemacht, daß, in Erwägung der äußersten Verwirrung, in der sich mehrere von den Pfandeinlegern durch die letzte große Überschwemmung befinden, und wegen der eintretenden strengen Jahreszeit, diese Leihcasse den ärmsten derselben die Pfänder, die aus Ober- und warmen Kleidern bestehen, ohne Erhebung des ihnen dargeliehenen Capitals und der Zinsen verabsolgen wird.

In dem zu Riga erscheinenden Ostsee-Provinzen-Blatte vom 30. November liest man: „Die Rigaische Kaufmannschaft würde einer erhaltenen Aufforderung nach, mit Schiffen Lebensmittel nach Petersburg zu schicken, gerne Genüge geleistet haben, wenn nicht die schon zu späte Jahreszeit hätte befürchten lassen, daß bey ohnehin schon gefährdeter Ladung, die noch überdem geforderte hohe Fracht und Asscuranz ein fruchtloses Opfer seyn würde. Man zog es also vor, eine Subscription an Gelde zusammen zu bringen, welche am Tage der Eröffnung bereits 30,000 Rubel B. A. betrug.“

Am 7. December sind S. K. H. die Großfürstinnen Maria Pawlowna und Anna Pawlowna mit ihren

Gemahlen in Petersburg eingetroffen, weshalb große Cour angefangen war.

Am 5. December hatten der spanische Gesandte, Hr. Paez de la Cadena, und der neapolitanische Gesandte, Graf Rudolf, eine Audienz bey Sr. Majestät dem Kaiser, in welcher sie ihre Beglaubigungsschreiben überreichten.

Die Carlsruher Zeitung vom 21. December enthält unter der Aufschrift: Rußland, folgenden Aufsatz: „In den ungewöhnlichen Fügungen entwickelt sich so tröstlich die Kraft, welche der Menschheit inne wohnt, und sie erhebt, während die Schrecken der Natur über ihr walten. — Was hievon zu unserer Kunde gekommen, möge die Reihe der Berichte unterbrechen, welche bis daher der Aufzählung der Trauerscenen gewidmet waren. — Durch alle Classen des Volks regt sich lebendig ein ernster, tiefergriffener Sinn der Ergebung, der Mildthätigkeit und der aufopfernden Anstrengung. Nach dem Tag des Unglücks versammelte ein gleiches Gefühl die Verretteten an den Stufen der Altäre, und die ersten Empfindungen waren dem Unerforschlichen dargebracht, dessen Rathschlüsse sich im Leid, wie in der Freude, verkünden. Die an heiliger Stätte gefaßten Vorsätze verherlichen sich nun durch die That. Mit begeistertem Eifer bithet alles die Hand, um die Spuren des Unglücks zu verwischen, das namenlose Elend zu lindern, welches als gräßliche Folge der Verheerung weniger Stunden sich einstellt. — Die Züge des Edelmuths und der Selbstaufopferung, die jetzt sich offenbaren, sind in dem Maße vielleicht nirgends noch angetroffen worden; vereint mit denen, welche in den Augenblicken der Gefahr selbst sich ergaben, gewähren sie die erhebensten Beweise menschlicher Tugenden und Eigenschaften. Ein großartiger Sinn erfüllt die Regierung und die Nation; er spricht sich in den bereits getroffenen Anordnungen und deren freudigen Vollziehung aus. Keine Hand ist müßig; alles arbeitet, oder beieifert sich im Wohlthun. Das schöne Vorrecht, in festem Verein vieler Kräfte nach einem Ziele zu streben, und zunächst für Andere Früchte der Anstrengung zu gewinnen, wird mit hoher Ergebung von der Armee ausgeübt; auf den blutigen Schlachtfeldern konnte sie sich nicht treuer, nicht vaterländischer erweisen. Officiere und Gemeine wetteifern in unermüdeter Hingebung, was sie bis jetzt gethan, ist der größten Bewunderung werth, und des Geistes würdig, der ein ruhmvolles Heer beleben soll. Der Adel, die Bürgerschaft folgen freudig einem Beispiele, das sie hiezu er-

blicken; die Summe der Begehrde, die persönlichen Leistungen sind so außerordentlich, als das Ereigniß selbst. — Aber über allen steht als leuchtendes Vorbild ein Monarch, in dessen Leben die Vortheile die ungewöhnlichsten Schickungen zu versammeln scheint, damit es, in allem groß, für die Gegenwart wie für die kommenden Geschlechter eine reiche Quelle des Guten und der tröstlichsten Erinnerung bleibe. Auf Ihn sind Aller Augen gerichtet; von Ihm geht die Begeisterung aus, die lebendig jedes Herz durchglüht. Nie hat sich die Liebe eines Volks inniger, nie rührender gezeigt, nie war ein Regent derselben würdiger. — Wo der Kaiser jetzt erscheint, umgeben Ihn Anzeigen einer Verehrung, die tief aus dem Innern quillt, und über das Irdische zu dem Himmel sich erhebt. Eine große Bewegung ist entstanden und durchdringt die ganze Nation, seit dem man Ihn die Gefahren und die Schrecken mit einer Gottergebenheit tragen sieht, die nur aus einem reinen und frommen Gemüth fließen kann. Sie äußerte sich in den glühenden Gebethen für Seine Erhaltung, und in den Merkmalen der innersten Erregung, womit ein treues Volk jeden seiner Schritte begleitet. Auf den Knien, mit dem Zeichen des Kreuzes, wird aus der Ferne sein Anblick gefeiert, nicht als Huldigung der Welt, sondern als überströmendes Gefühl der Herzen, die von der Nothwendigkeit seines Daseyns zu ihrem Glück, und von der Kraft seines Wesens erfüllt sind. — Mit tiefer Wehmuth wandelt der Kaiser, Schutz und Hülfe bringend, umher, auf seinem Antlitz zeigt sich der herbe Schmerz, der über seine Seele gekommen. Vor seinen Augen hat sich die gräßliche Zerstörung ausgebreitet; selbst in seinem Pallaste der Gefahr nicht ganz entnommen, war Er vom Anfang bis jetzt der Zeuge eines Unglücks, dem alle menschliche Hülfe nicht rettend begegnen konnte. In einer Stadt, welche die Erinnerungen der Jugend, die Schöpfungen einer gesegneten Regierung, das Glück so vieler einschließt, die zunächst um seinen Thron sich versammeln, hat sich der Jammer gelagert, und sein Gemüth mit der schweren Betrübniß erfüllt, die aus der Erschütterung aller, und zunächst der liebsten, Gefühle entspringt. — Und mitten in diesen Scenen erheischt der Augenblick die gesammte Thatkraft des Regenten; und gerade weil diese sich nach allen Theilen unaufhaltsam entwickelt, und segensreich bewährt, ergreift Alle ein unaussprechlicher Enthusiasmus; er steigt auf's höchste, wenn die edeln, schmerz erfüllten Züge des geliebten Fürsten erblickt werden. In den Äußerungen ist eine Wahrheit, wie sie nur der Einklang aller Em-

pfindungen darzustellen vermag; hier ist nichts leerer Schein, oder bloß prunkhaftes Loben einer gedankenleeren Menge. Die Spuren des Unglücks werden allmählig verschwinden, aber das Gedächtniß dieser Stunden wird nicht spurlos vorübergehen. Die Hand des Schicksals hat schwer gewaltet, das irdische Glück vieler ist untergegangen, aber aus den Trümmern erhebt sich eine neue Kraft, und wunderbar kann diese im Strom der Zeiten sich verherrlichen. Nichts Großes ist noch geschehen, ohne große Erschütterungen. Wer mag ermessen, welchen Zweck die Vorsehung verfolgt, als sie über Tausende das Verhängniß gesendet hat? Ist die tiefe, religiöse Ergreifung des Augenblicks, welche alle Herzen erfüllt, nicht schon ein sichtbar Zeichen, wodurch sie in unsern Zeiten der gewaltigen Herrschaft des Verstandes, sich, vielleicht zur ersten Aufforderung, offenbaren will? — Was nun auch die Zukunft bringe, die Gegenwart, von schweren Prüfungen heimgesucht, erhebt sich an dem Beispiel, das von Oben gegeben wird, und an dem mächtigen Nationalgefühl, das sie begeistert. Nur ein Gedanke, ein Wunsch ist in jeder Brust vorherrschend, — das Gebeth um die Erhaltung des Kaisers; sie bleibe die trottsche Bürgschaft des wiederkehrenden Glücks. — Die Gesundheit des Monarchen, wenn gleich durch die Ereignisse empfindlich angegriffen, stößt keine Besorgnisse ein, täglich verweilt Er stundenlang an den bedrängtesten Orten, um Selbst über den Vollzug Seiner Anordnungen zu wachen. Ein solches Geschäft hat Ihm die wunderbare Zügung des Schicksals vorbehalten, als Er kaum von einer glücklichen und heilbringenden Reise nach den fernern Gränzen des unermesslichen Reiches in die Hauptstadt zurückgekehrt war. In dem kurzen Zeitraum weniger Wochen sind somit die ungewöhnlichsten Begebenheiten zusammengedrückt, die reinste Freude und das tiefste Leid versammelt worden. Es möge hier eine Erinnerung aus jener Reise noch Platz finden, welche einen nähern Beleg dafür abgeben wird. — Als der Kaiser durch die einsiedigen Steppen des Urals, welche nunmehr durch Fleiß, Sitte und steigende Cultur, zu blühenden und zahlreich bewohnten Fluren umgewandelt sind, bis zur äußersten Gränzstadt Orenburg gelangt war, und dort einige Tage verweilte, kamen die jenseits des Uralflusses im freien Gebiete lebenden Häuptlinge der großen unabhängigen Kirgisenhorde herüber, und brachten dem Monarchen, dessen Nahme auch ihre Thäler und Wohnplätze erfüllt, die Huldigung der Ehrfurcht dar. — Die Söhne der Wüste drängten sich um einen Fürsten, dessen Großmuth und

Wilde im weiten Asien so gut als im gebildeten Europa gerühmt wird. In seiner Hand ist der russische Scepter für sie kein Schreckbild mehr; tausende von Familien begehren freywillig, sich seinem Schutze zu unterwerfen, und sich den Brüdern anreihen zu dürfen, welche vor fast einem Jahrhundert, ebenfalls in Orenburg, den Eid der Treue geleistet. Sie laden den Kaiser ein, von ihrer Heimath Augenschein zu nehmen, und Er, voll ritterlichen Sinnes, im hohen Bewußtseyn eigenen Wertes, gern der Würde der menschlichen Natur vertrauend, entspricht ihren Bitten, und seyerte einen Festzug, wie ihn keine Pracht, kein Glanz europäischer Sitze herrlicher gewähren kann. Allein, ohne Bedeckung, von mehr den 15,000 Kirgisen zu Pferd umgeben, überschreitet der Kaiser die Grenzen seines Reichs, und folgt seinen neuen Schutzbefohlenen mehr denn 50 Werke weit in ihr Land. — Solche Erscheinungen gehören der Geschichte an, denn die Folgen werden sich in ihr offenbaren; wohlthätig, wenn ein Regent den zerstreuten Gliedern der menschlichen Gesellschaft die Segnungen der Geseze eröffnet, heilbringend, wenn jene dadurch zur Aussenweisen Erkenntniß des Höchsten vorbereitet werden. — Nicht viel mehr als ein Jahrhundert ist verstrichen, und Tausende haben in Pallästen, in weiten Straßen, in zierlichen Wohnungen das durch Kenntniß aller Art geschmückte Leben und reiche Glücksgüter da verloren, wo vor jener Zeit ärmliche Fischerhütten nur wenige rohe unwissende Bewohner bargen. Das Bild der jetzigen Zerstörung kann nur das Gedächtniß des Großen, was unter Gottes Beystand menschlichen Anstrengungen gelungen ist, aufs neue beleben. — Wer mag sagen, ob nach einem Jahrhundert der Ural noch den Scheidepunct zwischen der Cultur und dem rohen Naturzustande ausmachen werde, oder ob die großen Länderreiche von Turkistan, von den Hochebenen Asiens bis tief in die Gebirge, nicht aus der Erstarrung zu feiskem Leben erwachen? Denkenden Menschen wird klar, daß das Gute sich allwärts mehret, und ein Stillstand nicht im Willen, noch den Gesezen der Natur erscheine. Damit Großes geschehe, sendet die Vorsehung ungewöhnliche Ereignisse, und auserwählte Regenten.

Ver mischte Nachrichten.

Zu Amboise (in Frankreich) ist am 15. Decem-
ber um 6 Uhr Morgens ein beträchtlicher Theil der Ter-

rasse vor dem dortigen Schlosse Sr. Kön. Hoheit. des Herzogs von Orleans eingestürzt, und 5 unterhalb derselben gelegene Wohnungen dadurch verschüttet worden. Ein alter Mann und dessen sebzehnjährige Tochter sind die Opfer dieses betrübten Unfalls, und zwey andere Personen leicht verletzt worden. Das erwähnte Mädchen wurde zwar augenblicklich aus den Trümmern hervorgezogen, war aber dennoch schon leblos; der Leichnam ihres Vaters wurde erst um 5 Uhr Abends gefunden, und war ganz zermalmt; es ist wahrscheinlich, daß er gleich von den über ihn zusammenstürzenden Trümmern erschlagen worden ist. Dieses Ereigniß ist hauptsächlich durch die unaufhörlichen Regengüsse, die lockere Beschaffenheit des Felsens, und durch das Nachgeben mehrerer schwachen Kellerspaiser veranlaßt worden.

In Glasgow kam kürzlich folgender sehr merkwürdiger Fall vermittelt der Gesellschaft, welche Schuldner für kleine Summen aus dem Gefängnisse befreyt, zum Vorschein. Eine Frau war nämlich seit vielen Monathen wegen einer sehr unbedeutenden Summe verhaftet worden. Als man mit dem Gläubiger hierüber sprach, drückte er sein Erlaunen aus, daß sich die Frau noch im Gefängniß befände, indem er den Tag nach ihrer Verhaftung seine Einwilligung zu ihrer Befreyung gegeben hätte. Bey näherer Untersuchung ergab es sich, daß die Tochter der armen Frau den Befehl zu ihrer Mutter Befreyung aufzufangen und während 8 Monathen die gewöhnlichen Gefängniß-Alimente für sie bezahlt hatte. Sie that dieß, wie sie sagte, um sich von dem Zwange zu befreyen, unter welchem ihre Mutter sie gehalten hätte.

Curs vom 31. December 1824.

Mittelpreis.

| | | | |
|--|----------------|-----------|-----------|
| Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.) 94 3/4 | | | |
| | | (Ararial) | (Domest.) |
| Obligationen der Stände | | (C. M.) | (C. M.) |
| v. Oesterreich unter und | zu 3 v. H. | — | — |
| ob der Enns, von Böhmen; | zu 2 1/2 v. H. | — | — |
| Mähren, Schlesi- | zu 2 1/4 v. H. | — | — |
| ten, Steyermark, Kärn- | zu 2 v. H. | 42 1/4 | — |
| ten, Krain und Görz. | zu 1 3/4 v. H. | 57 | — |

Bankactien pr. Stück 1153 1/4 in C. M.

Ignaz Aloys Edl. v. Kleinmayr, Verleger und Redacteur.

Das heutige Illyrische Blatt wird der Dienstags-Zeitung beygelegt.